

*Angelika Redder*

Wissenschaftliche Texte im Hochschuldiskurs - globale Nivellierung oder Ressourcennutzung?

Die Prozessierung wissenschaftlichen Wissens erfolgt in der Universität in einem integralen sprachlichen Handeln, an dem diskursive und textuelle Formate beteiligt sind. Insofern verschränken sich auch Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Empirische Sprachanalysen sind diesbezüglich in der Funktionalen Pragmatik recht früh angeregt (Ehlich 1995) und zu universitären Programmen wie "Effektiv studieren" ausgebaut worden (vgl. Redder 2001). So liegen beispielsweise mit Moll (2001) konkrete Untersuchungen zum Protokollieren relativ zum authentischen Seminardiskurs vor, mit Breitsprecher (2010), Redder & Breitsprecher (2009) und Redder (2009) "Fenster zur Wissensbearbeitung" anhand studentischer Mitschriften in Seminaren. Zugleich weiß man aus der Wissenschaftssprachkomparatistik um sprachlich-kulturelle Divergenzen sehr konkret. Komparativ haben insbesondere Knapp (2012) anhand experimenteller Mitschriften sowie Hu (FP-Vortrag Utrecht 2016) und Redder & Krause (COST-Vortrag 2016) zu dieser Verschränkung gearbeitet; Heller, Hornung, Carobbio (2015) diskutieren den Stellenwert von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in Italien (versus Deutschland) als institutionelle Handlungsbedingung.

An derartige Studien soll angesetzt und der Frage nachgegangen werden, ob und wie unter den Bedingungen von Wissenschaftsmigration, Bologna-Modularisierung und konkreter Mehrsprachigkeit der Studierenden die doppelten Differenzen im sprachlichen Zugriff besonders produktiv gemacht werden können.